

Einführung in Sprachphilosophie und Hermeneutik

Zeit: Mo, 12-14 Uhr	Raum: GA 03/149	Beginn: 21.10.	VSPL: 020002
Prof. Dr. Dr. Christian Tapp	Sprechstd.: Mo, 15-16	Raum: GA 7/137	Tel.: 32-29388
BA: Modul V, VII	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. M5 Diplom/KiEx Grundstudium

Christlicher Glaube ist ohne Sprache undenkbar: Nicht nur die Glaubenszeugnisse und Glaubensbekenntnisse sind Texte, auch unsere religiösen Überzeugungen sind in der Regel sprachlich verfasst. Damit aber sind alle Probleme, auf die die Philosophen bei der Reflexion über Sprache gestoßen sind, auch Grundlagenprobleme der Theologie.

In dieser Einführungsvorlesung geht es zunächst um die Sprachphilosophie im engeren Sinne und insbesondere um die Fragen, was Sprache ist, wie Worte zu ihrer Bedeutung kommen und wie man mit Sprache auf etwas bezugnehmen kann. Außerdem wird eine kurze Einführung in die Sprechakttheorie gegeben, die zeigt, dass nicht nur Sprechen eine Art zu handeln ist, sondern dass man auch durch Sprechen handeln kann, z.B. wenn man etwas verspricht oder etwas bekennt.

Anschließend wird es um die Hermeneutik gehen, die philosophische Lehre von der Kunst des Verstehens. Texte bestehen oftmals nicht nur aus mehrdeutigen Wörtern, sondern lassen auch als Ganze verschiedene Deutungen zu. Was könnte "die wörtliche" Bedeutung sein? Welche anderen Bedeutungen gibt es? Und gibt es eine "richtige" Interpretation?

Literaturhinweise:

Philosophische Anthropologie

Zeit: Do, 16-18 Uhr	Raum: GABF 04/714	Beginn: 24.10.	VSPL: 020004
Dr. Andreas Scheib	Sprechstd.:	Raum: GA 7/143	Tel.: 32-28414
BA: Modul V, VII	MA: Modul VI	MEd: Modul B	M.Theol. M7

Was ist der Mensch? Was sind und wie verhalten sich Leib, Seele und Geist zueinander? Welche philosophischen Modelle zur Beschreibung der Interaktion von geistigen und körperlichen Vorgängen gibt es und wie unterscheiden sie sich?

Die Vorlesung macht, als Einführungsveranstaltung, exemplarisch mit einigen grundlegenden philosophischen Anthropologien vertraut, wie sie auch in Wechselwirkung mit dem christlich-theologischen Menschenbild stehen. Dabei geht sie sowohl auf historische wie auf neuere Modelle zur Beschreibung des sogenannten Leib-Seele-Verhältnisses und auf die bis heute geführte Diskussion ein, ob im Menschen zur Erklärung seiner psychischen, geistigen und seelischen Befindlichkeiten (der sogenannten "Qualia") notwendig ein unkörperliches, seelisches Prinzip angenommen werden muss, oder ob es genügt, Vorgänge des Gehirnsorgans zu beobachten, als deren Wirkungen das menschliche Innenleben anzusehen ist. Die Vorlesung ist Teil des Curriculums Philosophie, das vom Lehrstuhl Grenzfragen angeboten wird und dient der allgemeinen Einführung in eine spezifische Art des philosophischen Fragens und Denkens. Wie jede Philosophie, kann sie keine endgültigen Ergebnisse zu Tage fördern aber zeigen, welche (u.U. vorphilosophischen?) Voraussetzungen erforderlich sind, um bestimmte anthropologische Positionen sinnvoll vertreten zu können.

Um Anmeldung im VSPL-System wird gebeten.

Literaturhinweise: ---

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Vorlesung

Philosophische Ethik

Zeit: Fr, 10-12 Uhr	Raum: GABF 04/714	Beginn: 25.10.	VSPL: 020005
Dr. Andreas Scheib	Sprechstd.:	Raum: GA 7/143	Tel.: 32-28414
BA: Modul VII	MA: ---	MEd: ---	M.Theol. M20

Ethische Normen regeln das Leben des Einzelnen ebenso wie das Miteinander innerhalb von Gesellschaften. Ihre Begründung auf der Basis rationaler Argumentationsgänge gehört zu den zentralen Problemen der Philosophie. Gleichzeitig gehört die praktische Philosophie, die viel mehr umfasst als die ethische Definition des höchsten Gutes, zu jenen Bereichen, an denen die Nähe zu theologischen Themen am deutlichsten wird.

Die Vorlesung will einführend mit Grundfragen und –problemen des ethischen Diskurses sowie exemplarisch mit ausgewählten ethischen Modellen vertraut machen und stellt dabei historische und systematische Fragestellungen einander gegenüber. Dabei wird ein Schwerpunkt auf spezifisch philosophische Argumentationsgänge gelegt, so dass die Vorlesung sich in erster Linie als Einführung in eine philosophische Teildisziplin versteht. Auch hier gilt, dass der philosophische ethische Diskurs keine endgültigen Entscheidungen über richtiges und falsches Handeln treffen kann, wohl aber deutlich machen welche Implikationen mit ethischen Positionen verbunden sind und welche Voraussetzungen ich teilen muss, um ethische Ansätze als plausibel und funktionstüchtig ansehen zu können. Um Anmeldung im VSPL-System wird gebeten.

Literaturhinweise: ---

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Proseminar

Dominikanisches und Franziskanisches Denken – divergierende Formen theologischer Vernunft?

Zeit: Do, 18-20 Uhr	Raum: GABF 04/714	Beginn: 24.10.	VSPL: 020006
Dr. Andreas Scheib	Sprechstd.:	Raum: GA 7/143	Tel.: 32-28414
BA: Modul V, VII	MA: ---	MEd: ---	M.Theol. M5

Seit dem frühen 13. Jahrhundert entfalten die beiden Bettelorden der Dominikaner und Franziskaner eine große ideengeschichtliche Wirkung, die bis heute anhält. Zu ihren hochmittelalterlichen Hauptvertretern gehören auf dominikanischer Seite Albertus Magnus und Thomas von Aquin, auf franziskanischer Bonaventura, Heinrich von Gent und Johannes Duns Scotus.

Obwohl beide Orden eine Vielzahl von "Lehrer[n] des Glaubens" hervorbringen (Benedikt XVI.) und innovativ auf eine Glaubenserneuerung der Kirche hinarbeiten, vertreten sie durchaus divergente wissenschaftliche Methodenansätze sowie nur schwer vereinbare philosophisch-theologische Positionen. Sie lassen sich, stark vergrößernd, als dominikanische Orientierung an Aristoteles und franziskanische Affinität zum platonisierenden Augustinismus klassifizieren und äußern sich beispielsweise in kontroversen Diskussionen zur Relation von Vernunft und Glauben, Intellekt und Willen,

Philosophie und Religiosität sowie theoretischen und praktischen Aspekten des theologischen Denkens. Die franziskanisch-scotistische Kritik am thomasischen Transsubstantiationsmodell in der Abendmahlslehre und ihre zumindest tendentielle Nähe zur konsubstantialistischen Lesart der Eucharistie lässt sie nicht zuletzt wichtig für Luther und seine reformatorischen Bemühungen werden.

Das Seminar möchte zunächst anhand ausgewählter Textpassus mit repräsentativen Vertretern beider Orden vertraut machen und von hier aus einige der divergenten Verfahrensweisen und Standpunkte in ausgewählten Diskussionen beleuchten. Damit führt es zugleich in Grundfragen des hoch- und spätmittelalterlichen Denkens ein und versucht einen Schlüssel für das Verständnis darum bilden, dass auch historisch weit zurückliegende Denkansätze heute u.U. noch hohe Relevanz besitzen und durchaus wirkmächtig bleiben können.

Es werden für die Teilnahme keine Vorkenntnisse vorausgesetzt, wohl aber die Bereitschaft, sich mit historisch weit zurückliegenden Denkmodellen zu beschäftigen, um in ihnen Keimzellen für unser heutiges Verständnis von Philosophie und Theologie aufzuspüren.

Zur Textauswahl und dem genauen Verfahren näheres in der ersten Sitzung.

Um Anmeldung im VSPL-System wird gebeten.

Literaturhinweise: ---

Philosophisch-Theologische Grenzfragen

Hauptseminar

Zufall und Vorsehung

Zeit: Mo, 16-18 Uhr	Raum: GA 6/134	Beginn: 21.10.	VSPL: 020003
Prof. Dr. Dr. Christian Tapp	Sprechstd.: Mo, 15-16	Raum: GA 7/137	Tel.: 32-29388
Dr. Christian Weidemann	Sprechstd.:	Raum: GA 7/142	Tel.: 32-22414
BA: Modul V, VII	MA: Modul III	MEd: Modul C	M.Theol. M7
			M. Theol M20

Der Glaube an eine göttliche Vorsehung (providentia) war immer schon Bestandteil des christlichen Glaubens. Es geht darum, dass Gott die Welt nicht nur erschaffen hat und im Dasein hält, sondern sie auch planend, erkennend und willentlich zu dem Ziel führt, das er für sie vorgesehen hat.

Heute wird dieser traditionelle Glaube jedoch durch naturwissenschaftliche Erkenntnisse infrage gestellt, die darauf hindeuten, dass viele Prozesse in der Welt gar nicht determiniert sind, sondern ein zufälliges Ergebnis haben. Wenn aber am Anfang eines Naturprozesses gar nicht feststeht, welches Ergebnis er haben wird, wie kann dann Gott durch die Naturprozesse die Welt zu einem vorbestimmten Ziel führen? Widerlegen also die modernen Naturwissenschaften die Lehre von einem Gott, der Vorsehung ausübt? Oder kann man dem Dilemma entkommen, indem man den Begriff der Vorsehung nur noch auf das generelle Ziel der Schöpfung beschränkt, nicht aber auf einzelne Prozesse? Oder ist Gott ein professioneller Statistiker, der sich zwar im Einzelnen überraschen lassen muss, der aber im statistischen Durchschnitt dafür sorgen kann, das alles sich so entwickelt, wie er es wollte? In diesem Seminar werden wir zunächst fragen, was man genauer unter "Zufall" und "Vorsehung" zu verstehen hat, und uns anschließend mit den genannten Schwierigkeiten auseinandersetzen. Dabei werden wir sowohl historisch vertretene Lösungsansätze kennenlernen, als auch die systematisch möglichen Lösungswege erkunden.

Literaturhinweise:

👉 Für das Seminar wird vsl. ein Reader erstellt, der in der ersten Sitzung ausgegeben wird.

Works in Progress

Zeit: Mi, 10-12 Uhr	Raum: GABF 04/356	Beginn: 23.10.	VSPL: 020001
Prof. Dr. Dr. Christian Tapp	Sprechstd.: Mo. 15-16	Raum: GA 7/137	Tel.: 32-29388
BA: - - -	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. - - -

In diesem Oberseminar werden laufende Examens- und Doktorarbeiten sowie aktuelle Forschungsarbeiten besprochen. Teilnahme nur nach vorheriger persönlicher Anmeldung.

Literaturhinweise:

 - - -

Dialog zwischen Gott und Mensch

Zeit: Fr 10-12 Uhr	Raum: GA 03/49	Beginn: 18.10.13	VSPL: 27.10.2013
Prof. Dr. Stefan Böntert	Sprechstd.: Fr 12-13.30 Uhr	Raum: GA 7/131	Tel.: 32-22614
BA: Modul VI	MA: - - -	MEd: - - -	M.Theol. M4 020111

In einem breiten Spektrum von Gottesdiensten feiern Christen ihren Glauben. In Wort und Zeichen, in Gebet, Gesang und vielen anderen ritualisierten Elementen kommt das Bekenntnis zu Gott und seinem Heilshandeln in Jesus Christus zum Ausdruck. Mit der Umschreibung, die Liturgie sei ‚Quelle und Gipfel allen kirchlichen Handelns‘ hat das Zweite Vatikanische Konzil das Bewusstsein dafür erneuert, dass das christliche Leben in der Feier wie unter einem Brennglas verdichtet wird. Keine andere Lebensäußerung der Kirche ist so sehr Ausdruck christlich-kirchlicher Identität wie die Liturgie. Die Vorlesung fragt nach den anthropologischen und theologischen Grundlagen und gibt einen Überblick über die wichtigsten Strukturen gottesdienstlichen Handelns. Welche Sinngehalte bestimmen die äußere Feiergestalt? Welche Konsequenzen ergeben sich für die Praxis? Die Vorlesung stellt die Arbeitsmethoden der Liturgiewissenschaft vor, erläutert die Quellen und ordnet sie in den Kontext der Theologie als übergeordnete Disziplin ein. Die Lehrveranstaltung ist begleitet durch ein Online-Tutorium. Durch die Teilnahme an drei Online-Tests kann der Umfang des Prüfungsstoffs am Ende des Semesters reduziert werden.

Literaturhinweise:

- A. Gerhards/B. Kranemann, Einführung in die Liturgiewissenschaft, Darmstadt2 2008
- R. Meßner, Einführung in die Liturgiewissenschaft, Paderborn 2001
- A. Saberschinsky, Der gefeierte Glaube. Einführung in die Liturgiewissenschaft, Freiburg 2006
- M. Stuflesser/St. Winter, Wo zwei oder drei versammelt sind. Was ist Liturgie? (Grundkurs Liturgie 1), Regensburg 2004
- K. H. Bieritz, Liturgik, Berlin 2004

Geschichte der christlichen Liturgie